

# Mutausbruch - füreinander stark machen

Fachinformation

Stand:  
16.11.2022



## Fachinformation über das Projekt

### Projekttitle:

Mutausbruch - füreinander stark machen

### Eckdaten des Projekts:

Laufzeit: März 2020 bis März 2024

Förderer: Verband der Privaten Krankenversicherung e.V.

Projektpartner: [Bundesarbeitsgemeinschaft \(BAG\) Mehr Sicherheit für Kinder e.V.](#)  
[Stiftung Universität Hildesheim, Prof. Dr. Carola Iller Hochschule Fulda, Prof. Dr. Regina Remsperger-Kehm Europäische Fachhochschule Rhein/Erft GmbH \(EU |FH\), Prof. Dr. Astrid Boll Zentrum für Kinder und Jugendforschung \(ZfKJ\) an der Evangelischen Hochschule Freiburg, Prof. Dr. Dörte Weltzien, Prof. Dr. Maïke Rönnaï-Böse, Prof. Dr. Rieke Hoffer, Hochschule Koblenz](#)  
[Univation – Institut für Evaluation Dr. Beywl & Associates GmbH, Dr. Susanne Giel](#)

## HINTERGRUND: DIE KITA LEGT EINEN WICHTIGEN GRUNDSTEIN FÜR GESUNDES AUFWACHSEN

Die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung für die Lebenswelt und das gesunde Aufwachsen von Kindern gewonnen. Während die Basis der frühkindlichen Entwicklung in den Familien gelegt wird, kommen mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung neue Bezugspersonen und Beziehungserfahrungen hinzu. Kinder haben dadurch die Chance, ihre Beziehungsnetze über die Familie hinaus auszuweiten und sich geschützt durch professionell und qualitativ hochwertig gestaltete Interaktionen und Beziehungen weiterzuentwickeln. Diese feinfühlig, die Grenzen und Individualität des Kindes achtende, sensitive Responsivität (Remsperger 2011) gehört zur Kernkompetenz pädagogischer Fachkräfte und trägt wesentlich zu Entwicklungsfortschritten von Kindern bei (vgl. Nentwig-Gesemann & Viernickel 2018). Weltzien (2018 S. 373) spricht hier von einem Beziehungspotential, das sich zwischen Fachkräften und Kindern entfalten kann.

Dennoch berichten pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten nicht selten von hohen Belastungen in einem Spannungsfeld zwischen Professionalitätsansprüchen, eigenen und elterlichen Erwartungen und einer Realität mit knappen zeitlichen und personellen Ressourcen (vgl. Boll & Remsperger-Kehm 2021). Trotz hoher Leistungsbereitschaft können Hektik, Ungeduld und Überforderungsgefühle bei pädagogischen Fachkräften auftreten und vermehrt zu beschleunigtem und restriktiverem Handeln (Klusemann, Rosenkranz & Schütz 2020) und zu verletzendem Verhalten gegenüber Kindern führen (Boll & Remsperger-Kehm 2021). Verletzendes Verhalten kann einmalig oder wiederholt auftreten, sich aktiv oder passiv (unterlassene Fürsorge) äußern, absichtsvoll oder als Überreaktion in überfordernden Situationen entstehen (Bensel, von Stetten & Haug-Schnabel 2020). Aber auch nicht aufgearbeitete biografische Erfahrungen und fachliche Defizite der Fachkräfte in den Bereichen Reflexionsfähigkeit, Methodenwissen und Emotionsregulation haben Einfluss auf das alltägliche Handeln in der pädagogischen Praxis (Boll & Remsperger-Kehm 2021). Eine bundesweit durchgeführte Onlinebefragung von Kita-Leitungskräften ergab, dass knapp 20 Prozent der Leitungskräfte, verletzendes Verhalten durch pädagogisches Personal häufig in ihrer Einrichtung beobachten (Schrauth 2021).



Die Auswirkungen verletzenden Verhaltens von Fachkräften gegenüber Kindern variieren. Kinder können mit Scham, Verängstigung, Frustration, Aggression, Rückzug, Passivität sowie mit dem Verlust von Kreativität, Individualität und Vielfalt reagieren (Schulz & Frisch 2015). „Zudem kann es zu Auswirkungen auf das Selbstbewusstsein und auf die Hirnentwicklung, Verhaltensauffälligkeiten und Regelverletzungen kommen“ (Boll & Remsperger-Kehm 2020, S.57 mit Verweis auf König & Kölch 2018). Als längerfristige Folgen von anhaltenden Gewalterfahrungen werden u.a. psychosomatische Störungen und posttraumatische Belastungsstörungen beschrieben (Maywald 2019).

Es ist eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe alle Akteur\*innen im Setting Kindertageseinrichtung sich als Institution aktiv und präventiv gegen verletzendes Verhalten einzusetzen. Das bedeutet auch zu lernen mit „Dilemma-Situationen umzugehen und diese auch vor dem Hintergrund ihres Erziehungs- und Schutzauftrags ethisch zu verantworten“ (Boll & Remsperger-Kehm 2021, S. 99).

Pädagogische Fachkräfte zu befähigen im „Besten Interesse des Kindes“ zu handeln und sich stets für das Kindeswohl innerhalb der Einrichtung und deshalb präventiv gegen verletzendes Verhalten einzusetzen ist die zugrundeliegende Zielsetzung der Programmentwicklung von Mutausbruch – füreinander stark machen. Die notwendigen Handlungserfordernisse zur Prävention verletzenden Verhaltens sind das Ergebnis einer umfangreichen wissenschaftlichen Explorationsstudie mit pädagogischen Fachkräften (Boll & Remsperger-Kehm 2021):

- » Entlastung auf struktureller Ebene (zeitliche und personelle Ressourcen), persönlicher Ebene (Biographiearbeit) und ein gutes betriebliches Gesundheitsmanagement.
- » Fortbildungen zur Sensibilisierung gegenüber verletzendem Verhalten im Alltag und Zeit für professionellen Austausch, Selbstreflexion und Methodenerwerb
- » Umsetzung zentraler Aspekte von Kinderrechten und Kinderschutz in pädagogisches Handeln und Ermöglichung der Kinder sich über Gefühle und Interaktionserlebnisse zu äußern und in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt zu werden.
- » Eine „Kultur der gegenseitigen Rückmeldung und Unterstützung“, in der Fehlerfreundlichkeit und Wertschätzung gepflegt und ggf. Aufarbeitung stattfinden kann. Hier soll auch externe Unterstützung, wie Supervision, hinzugezogen werden können.

Letztendlich sollen diese Bereiche in einem Kinderschutzkonzept verankert, reflektiert und im Sinne der Qualitätssicherung wiederkehrend geprüft werden. Den rechtlichen Rahmen dafür stellt, neben der UN-Kinderrechtskonvention der Deutschland 1990 beigetreten ist, das 2021 novellierte Kinder- und Jugendstärkungsgesetz, in dem das Erarbeiten und Vorliegen eines Gewaltschutzkonzepts vor allen Formen von Gewalt (§45 Abs.2 Nr. 4 SGB VIII), das Vorhandensein von Beschwerdemöglichkeiten (innerhalb und außerhalb der Einrichtung) und Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung verpflichtend gefordert werden.

## ZIELE DES PROJEKTS

Vor diesem Hintergrund hat der PKV-Verband gemeinsam mit der BAG Mehr Sicherheit für Kinder das Projekt „Mutausbruch - füreinander stark machen“ initiiert. Entlang einer erstellten Expertise zu den Versorgungsstrukturen und Versorgungsbedarfen zur Gewaltprävention im Setting Kindertagesstätte sollen förderfähige Settingleistungen im Sinne des §20a SGB V sowie des GKV-Leitfaden Prävention zur Förderung von gelingenden, feinfühlig-pädagogischen Beziehungen und zur Vermeidung verletzenden Verhaltens von pädagogischen Fachkräften in Kindertagesstätten entwickelt werden.

Zentrales Ziel des Projektes ist es, mit Hilfe der entwickelten Leistungen, das Kita-Setting und damit alle Beteiligten – Kinder, Fachkräfte und Leitung für verletzendes Verhalten zu sensibilisieren. Die Eltern und Familien wer-



den über die Aktivitäten ihrer Kinder informiert und können, je nach Programmschwerpunkt, ggf. in den Programmteil für Kinder einbezogen werden. Es soll eine Organisationskultur entwickelt werden, in der das Kindeswohl und die Prävention von verletzendem Verhalten gegenüber Kindern handlungsleitendes Prinzip in Kindertagesstätten ist.

## VORGEHEN: PARTIZIPATIVE ENTWICKLUNG EINES PROGRAMMES ZU PRÄVENTION VERLETZEN- DEN VERHALTENS

In einem zweijährigen Entwicklungsprozess wurden unter Einbindung von Expert\*innen aus Wissenschaft und Praxis und unter Rückgriff auf aktuelle Studien, die Versorgungsstrukturen und -bedarfe zur Gewaltprävention im Setting Kindertagesstätte analysiert und ein modellhaftes Vorgehen zur Prävention verletzenden Verhaltens von pädagogischen Fachkräften gegenüber Kindern in Kitas entwickelt.

In einer wissenschaftsbasierten Sachstandsanalyse wurden Akteur\*innen identifiziert, die bereits gewaltpräventive Aufgaben mit entsprechenden Angeboten in Kindertagesstätten übernehmen. Die bestehenden Angebote wurden dabei hinsichtlich ihrer Wirkung und Verbreitung bewertet. Im Ergebnis zeigt die Sachstandsanalyse große Handlungsbedarfe im Bereich der Fachkraft-Kind-Gewalt auf. In den letzten Jahren gab es hierzu nur wenige bestehende Ansätze. Einige davon sind, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, exemplarisch hier aufgeführt: die „Ethik pädagogischer Beziehungen“ (Prenzel 2020), Veröffentlichungen von Maywald zum Thema Gewalt durch pädagogische Fachkräfte (2019), eine Pilotstudie zu verletzendem Verhalten aus Perspektive pädagogischer Fachkräfte (Boll & Remsperger-Kehm 2021) und die BiKA Studie, die die Beteiligung von Kindern im Kita-Alltag beleuchtet (Hildebrandt et al. 2021). Zusätzlich gibt es Instrumente, wie die Verhaltensampel (LVR 2019), Arbeitsmaterial zu „Gewaltfreie Pädagogik“ (Maywald & Ballmann 2021), einen Leitfaden für ein partizipatives Schutzkonzept FIPP (2018) oder auch einen Methodenpool zur Thematisierung verletzenden Verhaltens durch Leitungskräfte (Boll & Remsperger-Kehm 2022).

Da es bislang in Deutschland aber kein Setting bezogenes Präventionsprogramm zur Prävention von verletzendem Verhalten von pädagogischen Fachkräften gibt, wurde im Rahmen der Sachstandsanalyse das modellhafte Vorgehen einer Präventionsmaßnahme vorgestellt, in der alle Beteiligten im Setting Kita für verletzendes Verhalten sensibilisiert und als gesamte Organisation weitergebildet werden.

Dem anschließend und anknüpfend an die Ergebnisse der Pilotstudie zu verletzendem Verhalten (Boll & Remsperger-Kehm 2021) wurde im Sinne eines partizipativen Ansatzes eine bundesweite quantitative Befragung mit Leitungspersonen von Kindertagesstätten zu verletzendem Verhalten ausgehend von pädagogischen Fachkräften durchgeführt. Insgesamt weisen die Ergebnisse auf ein großes Interesse und einen sichtbaren Bedarf an Unterstützungs- und Fortbildungsangeboten in den Kindertagesstätten aller Trägerarten hin. Für die konkrete inhaltliche und methodische Ausarbeitung der Leistungen wurde darüber hinaus eine Fokusgruppenstudie umgesetzt, die neben Leitungskräften, pädagogische Fachkräfte, Trägervertretungen und Fachberatungen gleichermaßen berücksichtigte. Mithilfe der Fokusgruppen wurden die entwickelten Module des Präventionsprogrammes durch die im Setting aktiven Akteur\*innen inhaltlich und methodisch auf Umsetzbarkeit geprüft, und die Rückmeldungen in den weiteren Entwicklungsprozess mit einbezogen.

Zur kontinuierlichen Einbindung wissenschaftlicher und praktischer Perspektiven, wurde der Entwicklungsprozess unter Beteiligung eines Gremiums aus Expert\*innen umgesetzt, das paritätisch aus Wissenschaftler\*innen sowie Fachkräften aus dem Setting (z.B. Trägervertretungen, Leitungspersonen, pädagogisches Personal) besteht.



# VORGEHEN BEI DER PROJEKTDURCHFÜHRUNG

Auf Basis der Studienergebnisse und eingebettet in den wissenschaftlichen Diskurs wurden für das Präventionsprogramm fünf aufeinander abgestimmte Module abgeleitet, die im Sinne einer komplexen Intervention weiterentwickelt, erprobt und evaluiert werden. Die Module greifen die vier aus Fachkraftperspektive formulierten Handlungserfordernisse zur Prävention verletzenden Verhaltens explizit auf (Boll & Remsperger-Kehm 2021). Sie umfassen die Organisationsbegleitung und -beratung von Kitas, die Fortbildung des Fachpersonals, die Begleitung der Teams bei der Umsetzung sowie die Förderung der Kinder im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention: sie zu stärken, sie zu ermutigen, sich Gehör zu verschaffen und sie dafür zu sensibilisieren, was in Ordnung ist und was nicht. Ergänzt um die Partizipation und Zusammenarbeit mit Eltern sowie die externe Evaluation des Programms, besteht das Gesamtprojekt demnach aus sechs Teilprojekten:

## **Teilprojekt 1: Organisationsentwicklung**

Gesundheitsfördernde Organisationsentwicklung zielt auf die Veränderung der Organisation – durch die Etablierung neuer Prozesse und Strukturen, unter der Prämisse von Gesundheit, auf Basis eines breiten Konsenses als auch diskursiver Prozesse auf allen Ebenen. Für dieses Programm bedeutet das, Gewaltprävention partizipativ als Organisationsprinzip und Leitbild der Kindertagesstätte nachhaltig zu implementieren. Dies wird durch eine Organisationsentwicklung mit dem Ziel der Veränderungen interner Strukturen, Prozesse und Kommunikationsabläufe möglich.

Organisationsentwicklung wird dabei als eine bewusste und planvolle (Weiter-)Entwicklung von Abläufen, Ressourcen und des Selbstverständnisses der Organisation verstanden. Geeignete Maßnahmen lassen sich als systematisch und entsprechend langfristige Veränderungsbemühungen mit einem zirkulären Prozesscharakter beschreiben. Eine ressourcenorientierte Bestandsaufnahme (Situationsanalyse), die partizipative Konzeptentwicklung sowie die Implementierung von Präventionsmaßnahmen und deren Evaluation stehen dabei im Mittelpunkt.

## **Teilprojekt 2: Teambegleitung**

Integriert in den Organisationsentwicklungsprozess (Teilprojekt 1) wird ein kitaspezifisches Konzept zur Teamberatung und -begleitung ausgearbeitet und umgesetzt. Die Förderung einer kollegialen Haltung im Rahmen von geschützten Reflexionsräumen soll zu der Entwicklung einer Teamkultur der gegenseitigen Rückmeldung und Unterstützung beitragen.

Dabei kommen bedarfsorientiert die Konzepte der kollegialen Beratung, der Teamsupervision und des Teamcoachings zum Einsatz. Auf diese Weise können professionelle Teams perspektivisch gemeinsam Fälle diskutieren und miteinander Lösungsvorschläge entwickeln.

## **Teilprojekt 3: Schulung pädagogischer Fachkräfte**

Integriert in das Organisationsentwicklungskonzept (Teilprojekt 1) wird das Fortbildungsset M.O.V.E. – Mut, Offenheit, Verantwortung, Entwicklung erarbeitet. Das Fortbildungsset zielt darauf, pädagogische Fachkräfte in Kitas für die Thematik des verletzenden Verhaltens gegenüber Kindern zu sensibilisieren und die Fachkräfte hinsichtlich eines achtsamen Umgangs mit Kindern fortzubilden. Durch den Erwerb von gewaltpräventivem Wissen und der Reflexion des eigenen professionellen Handelns soll der Weg zu einer „Kultur der gegenseitigen Rückmeldung und Unterstützung“ entwickelt und einem verletzenden Umgang mit Kindern gemeinsam vorgebeugt werden.

Das auf zwei Tage ausgelegte Fortbildungsset M.O.V.E. umfasst sowohl Inhalte für pädagogische Fach- und Leitungskräfte von Kitas als auch ein Konzept für Expert\*innen, die das Fortbildungsset nach Abschluss des Projekts



in Kindertageseinrichtungen durchführen. Künftige Fortbildner\*innen werden dabei ebenfalls für einen wertschätzenden, achtsamen und fehlerfreundlichen Umgang mit dem Kita-Personal sensibilisiert.

#### **Teilprojekt 4: Kinder stärken**

Um die alltäglichen, häufig subtilen Formen verletzenden Verhaltens in Kindertageseinrichtungen in das Bewusstsein zu rücken, werden die Kinder mit vielfältigen Methoden, Impulsen und Aktivitäten dazu ermutigt, erfahrene, erlebte und beobachtete Gewalt nicht hinzunehmen, sondern sich als selbstwirksam zu erleben und den Mut aufzubringen, sich gegen verletzendes Verhalten zu wehren. Bei der Entwicklung des *traut euch!* Kinderkoffers stehen entwicklungsangemessene, alltagsintegrierte, gruppenorientierte Verfahren wie Gruppendiskussionen, dialoggestützte Kinderinterviews, Kitaführungen und Ideenwerkstätten mit Kindern im Vordergrund. Es werden gemeinsam mit den Kindern und in Kooperation mit einer Kinderbuchillustratorin prototypische Figuren (z. B. Fantasiegefährten/Charaktere) entwickelt, die als Leitfiguren durch das gesamte Programm des *traut euch!* Kinderkoffers führen und zum Ende des Pilotierungszeitraums in das Medienkonzept des Gesamtprogramms einfließen. In den Aktivitäten vor Ort werden vielfältige Spiele und Aktivitäten entwickelt, erprobt und evaluiert, die die Vielfalt der Lebenswelten von Kindern beachten, neue Zugänge für eher schwer erreichbare Kinder schaffen und Kindern eine Stimme geben, um für ihre Rechte einzutreten, sich für andere einzusetzen und sich gegen verletzendes Verhalten zu wehren.

#### **Teilprojekt 5: Externe Evaluation**

Die konkrete Ausarbeitung, Erprobung und Evaluation des modularen Programms erfolgt mit dem Setting in einer Pilotphase in 2022/2023 an 20 bis 25 Einrichtungen in den Regionen Berlin/Brandenburg, Koblenz/Bonn und Freiburg/Hochschwarzwald.

Vor dem Hintergrund der Verstetigung und Nachhaltigkeit sollen mit Beginn der Pilotphase in 2022 die vier modularen Settingleistungen wissenschaftlich begleitet und formativ evaluiert werden.

#### **Teilprojekt 6: Eltern**

Partizipation von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist ohne Beteiligung der Eltern weder denk- noch umsetzbar. Dabei bedingen und beeinflussen sich Beteiligung von Kindern und Eltern gegenseitig. Im Rahmen des Elternmoduls bekommen die Eltern, neben einer kontinuierlichen Information über das Projekt im Rahmen von zwei Veranstaltungen die Möglichkeit, sich ausführlich über das Projekt zu informieren und die partizipativen Methoden kennenzulernen, mit denen im Rahmen des *traut euch!* Kinderkoffers gearbeitet wird. Im Rahmen eines partizipativen Konzeptes werden sie für verletzendes Verhalten sensibilisiert. Zudem können sie ihre eigene Perspektive auf das Thema einbringen.



## LITERATUR

- Bensel, J., von Stetten, S., Haug-Schnabel, G. (2020). Sachstandsanalyse der im Setting Kindertagesstätte existierenden Maßnahmen zur Gewaltprävention. Kändern, November 2020.
- Boll, A., & Remsperger-Kehm, R. (2022, i.E.). Verantwortlich handeln! Verletzendes Verhalten in der Kita gemeinsam verhindern. Verlag das netz.
- Boll, A., & Remsperger-Kehm, R. (2021). Verletzendes Verhalten in Kitas: Eine Explorationsstudie zu Formen, Umgangsweisen, Ursachen und Handlungserfordernissen aus der Perspektive der Fachkräfte. Verlag Barbara Budrich.
- Boll, A. & Remsperger-Kehm, R. (2020). Wahrnehmen-Verstehen-Antworten - Zur Entwicklung Sensitiver Responsivität in Zeiten besonderer Belastung. frühe Kindheit (1), 54-59.
- FIPP e.V. (2018). Entwicklung von Schutzkonzepten in den Einrichtungen und Projekten des FIPP e.V.. Verfügbar unter: [https://www.fippev.de/fileadmin/user\\_upload/EW4\\_web.pdf](https://www.fippev.de/fileadmin/user_upload/EW4_web.pdf) (16.05.2022).
- Hildebrandt, F., Walter-Laager, C., Flöter, M. & Pergande, B. (2021). Abschlussbericht zur Studie, Hrsg.: Fachhochschule Potsdam/ Entwicklungsinstitut PädQUIS/ An-Institut der Alice Salomon Hochschule/ Kooperationsinstitut der Universität Graz. Verfügbar unter: <https://www.kompetenznetzwerk-deki.de/material/abschlussbericht-der-bika-beteiligung-im-kita-alltag-studie.html> (16.05.22).
- Klusemann, S., Rosenkranz, L., & Schütz, J. (2020). Professionelles Handeln im System: Perspektiven pädagogischer Akteur\* innen auf die Personalsituation in Kindertageseinrichtungen (HiSKiTa). Bertelsmann Stiftung.
- König, E., & Kölch, M. (2018). Gewalt hinterlässt Spuren. Gegen übergriffiges Verhalten von Fachkräften. In TPS spezial, 10/18, S. 16-19.
- Landschaftsverband Rheinland (LVR) (Hrsg.) (2019). Kinderschutz in der Kindertagesbetreuung. Köln: LVR. Verfügbar unter: [https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/kinderundfamilien/tageseinrichtungen/frkinder/dokumente\\_81498/Broschure\\_Kinderschutz\\_27.05.2019.pdf](https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/kinderundfamilien/tageseinrichtungen/frkinder/dokumente_81498/Broschure_Kinderschutz_27.05.2019.pdf) (16.05.2022).
- Maywald, J., & Ballmann, A. E. (2021). Gewaltfreie Pädagogik in der Kita. Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checklisten für Team- und Elternarbeit. Arbeitsmaterial für Ausbildung, Weiterbildung und die Entwicklung eines Schutzkonzepts. München: Don Bosco Verlag.
- Maywald, J. (2019). Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern. Die Kita als sicherer Ort für Kinder. Freiburg: Herder.
- Nentwig-Gesemann, I., & Viernickel, S. (2018). Bildungs- und Interaktionsprozesse in den ersten drei Lebensjahren. Frühe Bildung, 7(1), 1-2.
- Prenzel, A. (2020). Ethische Pädagogik in Kitas und Schulen. Weinheim & Basel: Beltz.
- Remsperger, R. (2011). Sensitive Responsivität. Zur Qualität pädagogischen Handelns im Kindergarten. Wiesbaden.
- Schrauth, B. (2021). Bundesweite Befragungsstudie „Verletzendes Verhalten von Fachkräften in Kindertagesstätten“. Tabellarischer Ergebnisbericht, Juli 2021. Nürnberg: Institut für empirische Soziologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.
- Schulz, E. & Frisch, S. (2015). Kein Kind darf in der Ecke stehen. Recht auf gewaltfreie Erziehung. BETRIFFT Kinder (3), 6-11.
- Weltzien, D. (2018). Gestaltung von Interaktion und Beziehung als pädagogischer Kern. In M. Reißmann (Hrsg.). Didaktik in der Kindheitspädagogik. Grundlagen der Frühpädagogik. Band 3. 2., vollst. überarb. Auflage, S. 371-381.



# KONTAKT FÜR RÜCKFRAGEN ZUM PROJEKT

Andreas Kalbitz  
Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e.V.  
Christian-Lassen-Straße 11a  
53117 Bonn  
0228/68834-0  
[kita@kindersicherheit.de](mailto:kita@kindersicherheit.de)  
[www.kindersicherheit.de](http://www.kindersicherheit.de)

## ÜBER DIE PROJEKTPARTNER

### **Verband der Privaten Krankenversicherung e. V.**

Der Verband der Privaten Krankenversicherung e. V. (PKV) vertritt die Interessen der Privaten Krankenversicherung, der Privaten Pflegeversicherung sowie seiner Mitgliedsunternehmen. Das Projekt Mutausbruch hat der PKV-Verband im Rahmen der Nationalen Präventionsstrategie ins Leben gerufen. Denn im Zuge dieser Strategie erhielten die Krankenkassen den Auftrag, Leistungen zur Prävention in der Lebenswelt Kindertageseinrichtung zu erbringen, die die Menschen vor Ort in ihrem unmittelbaren Umfeld anspricht und erreicht – mit dem Ziel das gesunde Aufwachsen zu fördern. Dies setzt der PKV-Verband im Auftrag seiner Mitglieder mit Mutausbruch um.

### **Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Mehr Sicherheit für Kinder e.V.**

Die BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V. ist das nationale Fachnetzwerk zur Verhütung von Kinderunfällen und setzt sich bundesweit für die Sicherheit und Verletzungsprävention von Kindern ein. Für Mutausbruch übernimmt die BAG das Projektmanagement, stellt eine enge Zusammenarbeit zwischen den Projektpartner\*innen sicher und überwacht die einzelnen Projektschritte. Zudem ist die BAG mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit betraut und direkter Ansprechpartner bei Rückfragen.

### **Stiftung Universität Hildesheim, Prof. Dr. Carola Iller und Team**

Die Stiftung Universität Hildesheim ist für das Projekt Mutausbruch mit der Entwicklung und Erprobung eines Konzepts zur Organisationsentwicklung und Teambegleitung in Kindertageseinrichtungen betraut. Das zentrale Ziel der Gewaltprävention wird partizipativ als Organisationsprinzip und Leitbild der Kindertagesstätten nachhaltig implementiert. Dies wird durch eine Organisationsentwicklung mit dem Ziel der Veränderungen interner Strukturen, Prozesse und Kommunikationsabläufe möglich. Im Fokus steht die Weiterentwicklung der pädagogischen Haltung, der Organisations- und Teamkultur hin zu einem Klima der gegenseitigen Rückmeldung und Unterstützung. Team, Leitung und Träger und dadurch bedingt auch Kinder und Eltern, die ganze Kita als Organisation, alle entwickeln sich beim Thema Gewaltprävention weiter.

### **Hochschule Fulda & Europäische Fachhochschule Rhein/Erft GmbH, Prof. Dr. Regina Remsperger-Kehm, Prof. Dr. Astrid Boll und Team**

Die Hochschule Fulda und die Europäische Fachhochschule Rhein/Erft GmbH entwickeln gemeinsam für Mutausbruch das Fortbildungsset M.O.V.E. – Mut. Offenheit. Vertrauen. Entwicklung. Die Schulung richtet sich an pädagogische Fachkräfte und zielt auf die Sensibilisierung von Fachkräften für das Thema des verletzenden Verhaltens gegenüber Kindern ab.





Durch den Erwerb von gewaltpräventivem Wissen, den kollegialen Austausch im Team und der Reflexion des eigenen professionellen Handelns soll eine „Kultur der gegenseitigen Rückmeldung und Unterstützung“ entwickelt und einem verletzenden Umgang mit Kindern gemeinsam vorgebeugt werden.

**Zentrum für Kinder- und Jugendforschung (ZfKJ) an der Evangelischen Hochschule Freiburg, Prof. Dr. Dörte Weltzien, Prof. Dr. Maike Rönnau-Böse, Prof. Dr. Rieke Hoffer und Team**

Das Zentrum für Kinder- und Jugendforschung entwickelt und erprobt gemeinsam mit Kindern den *traut euch!* Kinderkoffer und entwickelt zudem ein Modul zur Zusammenarbeit und Partizipation mit Eltern.

Mit vielfältigen Methoden, Impulsen und Aktivitäten aus dem *traut euch!* Kinderkoffer ermutigen die Projektmitarbeiterinnen die Kinder, sich mit dem Thema verletzendes Verhalten auseinanderzusetzen. Ziel ist es, Kinder altersgerecht darin zu unterstützen, sich für ihre und die Rechte anderer einzusetzen und sich gegen verletzendes Verhalten zu wehren.

**Univation – Institut für Evaluation Dr. Bewyl & Associates GmbH, Dr. Susanne Giel, Dr. Susanne Mäder und Team**

Univation führt die externe formative Evaluation von Mutausbruch durch. Zweck der formativen Evaluation ist es, die Entwicklung und Umsetzung des Projekts zu verbessern und zu untersuchen, welche Veränderungen auf den Ebenen von Kindertagesstätten, Fachkräften, Kindern und Eltern angestoßen werden.

